

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	9001
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	110 Min.
Rollen:	12
Frauen:	4
Männer:	8
Rollensatz:	13 Hefte
Preis Rollensatz	159,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

9001

## Was tun, mit Indianern vorm Saloon?

Westernkomödie in 3 Akten

von  
**Tony Wachsmann**

### 12 Rollen für 4 Frauen und 8 Männer

1 Bühnenbild

**Zum Inhalt:**

Wir befinden uns in der kleinen Siedlerstadt Black Elk Town, an der Westgrenze von North Dakota. Es ist das Jahr 1882, der Bürgerkrieg liegt fast 20 Jahre zurück und die Besiedlung des Wilden Westens geht schnell voran. Mitten in diesen abenteuerlichen Zeiten betreibt Xania Williams einen kleinen Saloon, in dem allerhand skurrile Gestalten auftauchen. Zum einen sind da Gregory, der großmäulige Revolverheld, der nicht mal eine Pistole gerade halten kann und Viktor Morton, der Großunternehmer, welcher aus seiner Tochter einen richtigen Geschäftsmann machen will, indem er ihr Whiskytrinken und Pokern beibringt. Im Saloon wohnt des Weiteren noch ein namenloser Fremder, der mit keinem spricht und von dem keiner weiß, woher er kommt und was er dort getan hat. Plötzlich taucht eine Kutsche auf, mit einer englischen Lady und einem Missionar, der nicht ein einziges Bibelzitat richtigaus bringt. Als dann Indianer in die Stadt einfallen, den Saloon umzingeln und der Sheriff mit dem Townmarshal beschließt, dass sich alle im Saloon verbarrikadieren sollen, wird die Situation erst richtig turbulent. Einige wollen gegen die Indianer kämpfen, andere wollen herausfinden, was die Fremden wollen. Es wird über Vorurteile diskutiert und nach Schuldigen gesucht, wobei die Inkompetenz der Gesetzeshüter die ganze Sache nicht gerade beruhigt. Als dann auch noch ein Sträfling aus seiner Zelle fliehen kann, aber dem Sheriff im Saloon wieder in die Arme läuft und dann auch noch die Tochter von Herrn Morton scheinbar von den Indianern entführt wird, droht die ganze Sache zu eskalieren, bis es zu einem klassischen Showdown kommt, bei dem jeder nur noch seinem eigenen Revolver über den Weg traut. Wird der Konflikt noch friedlich gelöst werden? Wird Jane Morton gerettet werden? Was hat der namenlose Fremde mit der ganzen Sache zu tun?

### Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

## 1. Akt

*Man sieht das Innere eines Saloons. An der Bar stehen ein bis zwei Barhocker und in der Ecke steht ein Pokertisch mit drei Stühlen. Links ist eine Tür, die zu den Zimmern und zur Hintertür führt. Rechts ist die Saloontür. An der Saloontür hängt ein Schild mit der Aufschrift „closed“. In der Bar sieht man sowohl Dekoration aus der Siedler- und Cowboykultur, als auch Dekoration aus der Indianischen Kultur. An der Wand hängt eine Karte von Dakota, in die die Countys von 1873 eingezeichnet sind.*

*Xania kommt aus der linken Tür und geht zur Saloontür, um das Schild auf „open“ zu drehen. Anschließend geht sie hinter die Bar.*

*Viktor und Jane Morton betreten den Saloon durch die Saloontür.*

Xan: Guten Tag. Was kann ich Ihnen anbieten?

Vik: Wir wollen zwei Whisky und Pokerkarten.

Xan: Will Ihre Tochter wirklich Whisky trinken?

*Jane schüttelt den Kopf.*

Vik: Ja, mein Kind trinkt Whisky.

Xan: Wollen Sie einen der neuen Blend-Whiskys oder doch einen der alten Singlemalts?

Vik: Natürlich einen Blend-Whisky. Kein Mann trinkt mehr diese alten Singelmalts. Gibt es hier in der Gegend noch mehr Männer, die einen guten Whisky und ein Pokerspiel zu schätzen wissen?

*Xania schenkt zwei Whisky ein und holt Pokerkarten.*

Xan: Zumindest mehr als welche, die Milch trinken und dabei Ponchos stricken.

Vik: Gut, dann fangen wir schon mal an zu spielen, bis andere Männer kommen.

Jan: Vater, ich habe aber kein Interesse an Poker und Whisky schmeckt mir auch nicht.

Vik: Dann gewöhnst du dich dran. Erfolgreiche Geschäftsmänner erkennt man daran, dass sie Poker spielen und Whisky trinken.

*Viktor und Jane setzten sich an den Pokertisch. Viktor nimmt einen großen Schluck Whisky und Jane schiebt das Glas angewidert weg.*

Xan: *(zu sich)* Na wenn man allein daran erfolgreiche Geschäftsmänner erkennt, dann ist Plündern und Rumhuren jetzt wohl ein angesehener Berufszweig.

Jan: Wenn man beim Pokern zu viel Alkohol trinkt, verliert man aber. Was zeichnet da den erfolgreichen Geschäftsmann aus?

Vik: Ein richtiger Mann kann Whisky trinken, ohne betrunken zu werden und ein erfolgreicher Geschäftsführer kann spielen, ohne zu verlieren.

Xan: Das klingt wie der Werbeslogan eines Casinos. In welchem Berufszweig sind Sie tätig, Herr...

Vik: ... Morton, Viktor Morton. Ich bin beteiligt an dem Ausbau des Chicago and Northern Railways.

Xan: Sagen Sie dann auch Ihren Lokführern, dass man von Whisky nicht betrunken wird?

Vik: Ich habe mit den Zügen nicht viel zu tun. Mich interessieren mehr die Grundstücke an der Eisenbahnlinie.

Xan: Was machen Sie dann hier in Black Elk Town?

Vik: Der Northern Railway ist jetzt bis Deadwood ausgebaut und der Southern Dakota Railway endet in Rapid City. Ich suche nun nach geeigneten Grundstücken dazwischen, um Bahnstationen zu errichten. Wenn Sie wollen, kann ich es Ihnen gern mal auf der Karte...

*Viktor steht auf und geht zur Karte.*

Vik: Diese Karte ist ja von 1873. Da ist ja noch nicht mal unser schönes Lawrence County eingezeichnet. Ich werde Ihnen mal eine aktuelle Karte mitbringen, wenn ich das nächste Mal komme.

*Gregory Villard kommt aus der Tür.*

### Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Gre: Madam Williams, ich nehme einen Whisky.

Xan: Guten Tag, Herr Barnes.

Vik: Sind Sie dann auch an einem kleinen Pokerspiel interessiert?

*Xania schenkt Gregory einen Whisky ein.*

Gre: Natürlich. Aber ich muss Sie warnen. Auf meinen Reisen durch den Westen habe ich schon viele Männer am Pokertisch um ihr letztes Hemd gebracht.

Vik: Wo kommen Sie denn her, Herr Barnes?

Gre: Nennen Sie mich Gregory.

Vik: Angenehm, ich bin Viktor Morton und das ist mein Kind Janus.

Jan: Ich bevorzuge es, wenn man mich Jane nennt.

Gre: Ich war schon überall in Dakota. Zuletzt bin ich durch die Städte von Pennington County, Jackson County und Nowlin County gezogen und habe dort so manche Pokerrunde ausgenommen.

Jan: Und durch Ziebach County sind Sie einfach nur durchgeritten?

Gre: Ähh...

*Gregory blickt zur Karte.*

Gre: Da gibt es nur Indianer und die taugen ja nicht zum Pokerspielen.

Vik: *(lacht)* Da fällt mir ein guter Indianerwitz ein. Ein Bauchredner trifft einen Indianer, der zwei Hunde und ein Pferd bei sich hat. Er fragt ihn, ob er mit seinen Tieren reden dürfte. Der Indianer lacht und erlaubt es ihm. Er fragt den ersten Hund: „Wie geht es dir?“ Dann tut er so, als würde der Hund sagen: „Mir geht es gut, aber mein Herr mag sein Pferd lieber als mich.“ Der Indianer schaut ihn geschockt an. Dann fragt der Bauchredner den zweiten Hund, wie es ihm geht. Der sagt: „Mir geht es gut, aber ich muss immer draußen schlafen, wenn mein Herr sein Pferd mit ins Zelt nimmt.“ Dann dreht sich der Bauchredner zum Pferd. Da hält der Indianer dem Pferd die Hand vor den Mund und ruft: „Pferd lügt!“

*Viktor und Gregory lachen.*

Gre: Da fällt mir auch einer ein. Ein Siedler zieht allein mit seinem Planwagen durch die Wüste und trifft auf eine Gruppe Indianer. Da sagt der einsame Siedler: „Bitte tut mir nichts. Vorgestern wurden ich und meine Familie überfallen und die Indianer haben meine Frau geschändet und getötet und die Hälfte der Nahrungsmittel gestohlen. Gestern haben uns Indianer überfallen und meine Tochter geschändet und getötet und haben mir die andere Hälfte der Nahrung gestohlen. Jetzt bin ich allein und hab keine Nahrung mehr!“ Da lässt der Indianer die Hose runter und sagt: „Weißer Mann hat keinen Grund zu klagen. Häuptling muss aber nach dem Sex noch jagen gehen.“

*Viktor und Gregory lachen wieder.*

*Joe kommt aus dem Hinterzimmer. Joe setzt sich an die Bar und deutet auf die Whiskyflasche. Xania nickt und schenkt ihm ein Glas Whisky ein.*

Vik: Wollen Sie sich vielleicht an unserer Pokerrunde beteiligen, Herr...?

*Joe reagiert nicht auf die Anrede.*

Gre: Der wird nicht mitspielen. Anscheinend findet er kein Gefallen an Pokerspielen... oder an Unterhaltungen.

Xan: Da fällt mir auch ein guter Witz ein. Ein Häuptling der Cheyenne wird von einem Cowboy im Saloon angesprochen. Der Cowboy fragt: „Wie gefällt dir unsere Stadt?“ Der Indianer antwortet: „Gut!“. Da fragt der Cowboy weiter: „Wie gefällt dir unser Saloon?“ „Auch gut!“ antwortet der Indianer. „Wie gefallen dir unsere Frauen?“ fragt der Cowboy weiter. Der Indianer antwortet wieder „Auch gut!“. Dann sagt der Cowboy: „Und damit das auch so bleibt, musst du mit deinen Rothäuten auch die Stadt verlassen.“ Da sagt der Indianer: „Darf ich dir auch eine Frage stellen?“ Der Cowboy nickt und der Indianer fragt: „Wie gefällt dir unser Land?“

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

---

*Jane lacht, hört aber auf, als sie merkt, dass ihr Vater nicht lacht.*

Gre: Den hab ich nicht verstanden.

Vik: War auch nicht lustig.

*Viktor schaut sich im Saloon um.*

Vik: Sie haben hier ja ganz schön viele Sachen von Rothäuten hängen.

Xan: Wenn ich meinen Saloon in Schottland eröffnet hätte, würde ich mir auch ein paar Schottenröcke an die Wand hängen.

*Viktor springt wütend auf.*

Vik: Wollen Sie damit etwa sagen, dass die Wilden Anspruch auf das unbesiedelte Land haben?

*Joe legt seine Hand an seinen Revolver und spannt den Hahn.*

Vik: Kein Grund, gleich zu den Waffen zu greifen. Gregory, ich denke mal, wir werden unser Pokerspiel an einem anderen Abend fortsetzen.

Gre: Mit dem größten Vergnügen, Viktor. Bringen Sie aber genügend Geld mit.

Vik: Komm Kind. Das hier ist vielleicht doch keine gute Umgebung für Geschäftsmänner.

*Viktor legt etwas Geld auf den Pokertisch und verlässt mit Jane den Saloon.*

Gre: Der Indianerschmuck ist mir vorher noch nie aufgefallen. Haben die Rothäute den hier liegen lassen, als sie vor den Siedlern geflüchtet sind?

Xan: Nein, das sind Geschenke.

Gre: Ja, so sind diese Wilden. Erst bringen sie einem Geschenke und dann schießen sie mit Pfeil und Bogen auf einen, wenn man näher kommt.

Xan: Wenn man mit gezogener Waffe näher kommt, ist das auch verständlich.

Gre: Handeln Sie mit den Rothäuten.

Xan: Die Geschenke haben auf jeden Fall nicht für das Erschießen von Squaws erhalten. Aber ich handel auch nicht wirklich mit ihnen, da ich ihre Sprache nicht kann.

Gre: Finden Sie es nicht gefährlich sich dann mit diesen Wilden einzulassen? Ich habe schon von vielen Händlern gehört, die nach dem Handel von den Rothäuten angegriffen wurden.

Xan: Ach, waren die Indianer nicht zufrieden damit, dass die Siedler die Bisonherden auf ihrem Land abschlachten und ihnen dann die Felle verkaufen wollen?

Gre: Das ist nun mal der Fortschritt. Wenn sich die Indianer dagegen wehren, ist es vielleicht besser, dass die Armee dieses Problem endgültig löst.

*Joe trinkt seinen Whisky hastig aus und bestellt einen Zweiten. Nachdem Xania eingeschenkt hat, setzt er sich an den Pokertisch.*

Xan: Was machen Sie überhaupt beruflich, Herr Barnes?

Gre: Früher war ich im Viehhandel tätig, aber jetzt habe ich meine Berufung in etwas anderem gefunden.

Xan: Also das Bewahren der indianischen Kultur ist es schon mal nicht.

Gre: Nein, ich reite durch den Westen und tue das, was nötig ist.

Xan: Sind Sie Pferdefriseur?

Gre: Natürlich nicht. Ich helfe, dass die Siedler ein glücklicheres Leben führen können.

Xan: Das trifft sich gut. Meine letzte Hure ist vor einem Jahr abgereist.

Gre: Nein, ich mache die Siedler nicht auf diese Weise glücklich. Ich beschütze die Siedler und bekämpfe das Übel im Westen.

### Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Xan: Der Satz ist zwar in sich etwas widersprüchlich, aber ich denke, ich weiß, was Sie damit meinen. Sie sind ein Revolverheld, der Kopfgelder eintreibt.

Gre: Ja, manchmal tue ich das auch. Aber meine Taten gehen darüber noch hinaus.

Xan: Ah, jetzt verstehe ich. Sie sind von Beruf amerikanischer Nationalheld.

Gre: Ganz so würde ich das jetzt nicht... naja, eigentlich haben Sie recht.

Xan: Ich würde mich ja so gern noch weiter mit Ihnen über ihre Abenteuer unterhalten, aber...

*Keanu, Melinda und Jesper kommen in den Saloon. Jesper trägt einen großen Koffer, den er keine Sekunde aus der Hand gibt. Melinda wirkt sehr aufgeregt, aber Keanu ist ganz ruhig.*

Xan: Zum Glück kommen Gäste, sonst hätte ich jetzt Kopfschmerzen vortäuschen müssen.

Kea: Hallo. Können meine Fahrgäste und ich in Ihrem Saloon kurz Unterschlupf finden?

Gre: Gibt es Probleme mit einem der Pferde? Ich könnte mal danach sehen.

Xan: *(übertrieben ironisch)* Nationalheld und Pferdeflüsterer. Mir wird ja schon ganz warm unterm Rock.

Kea: Nein, den Pferden geht es gut. Uns ist nur auf der Fahrt etwas passiert, aber eigentlich war es auch nichts Schlimmes.

Ste: Nichts Schlimmes? Indianerhorden wollen uns überfallen und uns auf heidnische Weise niedermeucheln.

Gre: Indianer? Wo?

Xan: Jetzt beruhigen sich erst mal alle. Ich heiße Xania Williams und ich bin die Eigentümerin dieses Saloons. Wo kommen Sie denn überhaupt her?

Kea: Ich heiße Keanu McKenzie und ich arbeite für die Wells & Fargo Company als Postkutschenfahrer. Wir kamen aus Ziebach County und vor einer Stunde fuhren wir an Black Elk Town vorbei und wollten weiter durch die Black Hills, um heute Abend noch nach Wyoming zu kommen. Aber kurz bevor wir den Bear Creek erreichten, sah ich am Horizont eine größere Gruppe Indianer, die auf Black Elk Town zuritt. Da ich nicht erkennen konnte, welchem Stamm sie angehörten, habe ich die Kutsche gewendet und bin zurück gefahren.

Xan: Hier in der Gegend sind es wahrscheinlich Lakota, aber hinter den Black Hills sind auch Crow-Indianer, die weite Strecken reiten aber mit den Cheyenne und Lakota verfeindet sind.

Mel: Könnten Sie vielleicht die Geschichtsstunde über amerikanische Ureinwohner beenden und mir ein Zimmer geben. Ich muss mich dringend hinlegen, um diesen Schock zu verarbeiten, dass wir um Haaresbreite skalpiert worden wären.

Kea: My Lady Logan, wie ich Ihnen bereits in der Kutsche zu erklären versuchte, ist es nicht bei allen Indianerstämmen in der Kultur verankert, seine Opfer zu skalpieren.

Ste: Sie können doch bei diesen Heiden nicht von Kultur sprechen. Die kennen weder Sitten noch die heilige Schrift und schon Jesus sagte, der Acker ist die Welt, die guten Samen sind die Söhne des Reiches und das Unkraut sind die Söhne des Bösen und der Feind, der sie gesät hat, ist der Teufel.

Xan: Oh, einen Mann des Glaubens hatte ich noch nicht in meinem Saloon... seit die letzte Hure abgereist ist. Wollen Sie ein Zimmer haben?

Ste: Ich brauche kein Zimmer. Dieser Überfall ist bestimmt bald vorbei, denn Gott wacht über uns und er gibt uns Kraft in dieser...

Mel: Ja, ja, ich hätte gern ein Zimmer.

Xan: Sehr gern, Frau...?

Mel: Mrs. Logan bitte. Mein Gatte, Sir Francis Logan wohnt in Wyoming und ich war gerade auf dem Weg zu ihm, als uns dieses Missgeschick ereilte.

Xan: Was tut denn Ihr werter Gatte Wichtiges in Wyoming, dass er Sie allein reisen lässt?

### Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

---

Mel: Nicht, dass es Sie etwas angehe, aber er ist Inhaber eine großen Viehzucht und arbeitet auf einer Range mit weitläufigen Plantagen.

Gre: Ich mag die englischen Siedler sehr. Besonders charmant finde ich ihre Sprache. Anstatt „gehen“ sagen sie „schreiten“, eine Schlägerei nennen sie einen „Faustkampf“ und an Stelle von „faulenzten und Sklaven schuften lassen“, sagen sie „arbeiten“.

Mel: Wie können Sie es wagen, so über meinen Mann zu sprechen? Er ist ein guter und tüchtiger Mann, der sich nie etwas zu Schulden kommen lassen hat.

Gre: Bis darauf, dass er Menschen als minderwertige Arbeiter einsetzt, nur weil sie eine andere Hautfarbe haben.

Kea: Frau Williams, ich würde gern meine Pferde irgendwo unterstellen, eh hier ein zweiter Bürgerkrieg entbrennt.

Xan: Sie können auch Ihre Pferde in den Stall bringen, wenn Sie wollen.

Kea: Ja, sehr gern. Ich bringe die Kutsche hinter das Haus.

*Keanu geht zur Saloontür raus.*

Xan: *(Zu Jesper)* Soll ich ihren Koffer nicht wenigstens auf ein Zimmer bringen, Herr...?

Ste: Ich bin Pater Stefan. Nein, der Koffer ist mein ganzer Besitz und ich lasse ihn in dieser dunkelsten Stunde nicht aus meinen Augen.

Mel: Kann ich jetzt endlich auf mein Zimmer gehen?

Xan: Gut. Wenn Sie mir dann folgen würden Mrs. Logan.

*Xania und Melinda gehen zu den Zimmern ab.*

Gre: Was haben Sie denn in diesem schweren Koffer?

Ste: Das Wirkungsvollste, was einem der Herr im Kampf gegen diese Heiden gegeben hat.

Gre: Eine Gatling-Kanone? So eine wollte ich immer schon mal sehen.

*Gregory will nach dem Koffer greifen, doch Jesper umklammert ihn mit beiden Armen.*

Ste: Nein, darin sind Bibeln. Ich bin als Missionar in diesem gottlosen Land unterwegs.

Gre: Eine Bibel verschießt aber nicht 200 Schuss pro Minute.

Ste: Sie verbreitet etwas viel Wirkungsvolleres, das Wort Gottes.

Gre: Kann das Wort Gottes auch ein halbes Regiment Konföderationssoldaten vom Pferd holen?

Ste: Durch das Wort Gottes werden sie absteigen, mit offenen Händen auf sie zukommen und sie werden sich umarmen und gewaltfrei, Hand in Hand, in einen neuen Morgen gehen.

Gre: Solche Beziehung sieht man in der Armee aber gar nicht gern. Nicht mit den eigenen Soldaten und erst recht nicht mit den Gegnern. Da gehe ich lieber auf Nummer sicher und erschieße sie vorher.

Ste: Sie sind also ein Mann der Gewalt. Menschen wie Sie findet man in diesem Teil der Welt zu häufig.

*Jesper dreht sich zu Joe.*

Ste: Und wie sehen Sie das?

*Joe schaut ihn nur böse an.*

Ste: Schon der Herr sagt, dass Reden Silber ist, jedoch das Schweigen ist Gold.

Gre: Sind Sie sicher, dass das so in der Bibel steht?

Ste: Wollen Sie nachlesen?

Gre: Nein, lieber geh ich da raus und warte auf den Indianerüberfall.

*Viktor und Jane kommen hektisch zur Saloontür rein.*

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

---

Ste: Die Indianer sind hier aber seltsam gekleidet.

Vik: Hilfe! Wir müssen uns in Sicherheit bringen.

Gre: Was ist denn so schlimm?

Vik: *(schreit)* Indianer!

Ste: Ja, das wissen wir auch schon.

Vik: Woher wissen Sie das denn?

Ste: Wir sind ihnen mit unserer Kutsche begegnet.

Vik: Sie sehen aus wie ein Missionar und nicht wie ein Kutscher.

Ste: Sehr gut beobachtet.

Vik: Aber westlich von hier hat die Kirche kein Land auf dem neue Missionen erbaut werden.

Ste: Woher wissen Sie, dass ich nach Westen gefahren bin?

Vik: Die Indianer greifen aus dem Westen an und wenn Sie sie schon gesehen haben, müssen Sie Richtung Westen gefahren sein.

Gre: Stimmt. Das ist wirklich gut geschlussfolgert.

Ste: Naja, also das ist so... in der Kutsche war auch noch eine Frau, die einfach so Sklaven für sich schufteten lässt. Wie schlimm ist das denn?

Vik: Naja, wenn es funktioniert, soll man es nicht ändern.

Jan: Vater, sag bitte nicht sowas!

*Xania kommt aus der Tür.*

Xan: Herr Morton, Sie hätten sich jetzt nicht so beeilen müssen, um mir die Landkarte zu bringen.

Vik: Bitte verstecken Sie meine Tochter.

Jan: Vater, ich kann auf mich selbst aufpassen.

Vik: Keine Wiederrede Jane, du versteckst dich in einem der Zimmer, bis der Angriff vorüber ist. Frau Williams, haben Sie noch ein Zimmer, auf das ich meine Tochter bringen kann?

Xan: Ja, eins hab ich noch.

Vik: Gut, dann bringe ich dich jetzt in Sicherheit.

*Viktor nimmt seine Tochter schützend in den Arme und begleitet sie durch die Tür.*

Xan: *(zu Gregory)* Ist Ihnen das jetzt auch aufgefallen?

Gre: Er hat gar nicht gefragt, ob wir unsere Pokerrunde beenden.

Xan: Nein, dass er seine Tochter jetzt nicht mehr als Kind bezeichnet und sie mit ihrem Mädchennamen anspricht.

Gre: Meinen Sie, dass der Indianerüberfall jetzt seinen väterliche Beschützerinstinkt geweckt hat, weil er sein Kind jetzt wie eine Tochter behandelt?

Xan: *(ironisch)* Nein, ich wollte andeuten, dass Herr Morton von den Indianern getötet wurde und jetzt sein Zwillingbruder seine Tochter aufzieht.

Ste: Schon Johannes sagte: „Kinder sind Hoffnung. Mädchen sind Bitten und Wünsche.“

Xan: Sind Sie sicher, dass das so im Johannesevangelium steht?

Ste: Lesen Sie es doch nach!

Xan: Nein, da habe ich grade andere Sorgen.

*Xanai fängt an, Gläser abzutrocknen.*

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Gre: Sie müssen sich doch keine Sorgen machen, denn hier sind genug kräftige Männer, die diesen Saloon verteidigen können. Ich hatte schon in anderen Städten mit Indianern zu tun und jedes Mal ging ich siegreich aus diesen Konflikten hervor.

*Gregory zieht seinen Revolver.*

Gre: Mein Revolver ist einer der schnellsten im Westen und er hat schon zahlreiche Indianer in ihre ewigen Jagdgründe gebracht. Sie können absolut unbesorgt sein, denn ich...

*Man hört von draußen laute Indianergeräusche.*

*Gregory lässt vor Schreck seinen Revolver fallen.*

*Xania trocknet weiter Gläser ab.*

Xan: Ich fühle mich gleich viel sicherer.

Ste: Da sind sie, die heidnischen Armeen. Gott steh uns bei.

Xan: Pater Stefan, Sie sind doch Missionar. Da draußen steht ihre Zielgruppe. Bekehren Sie sie doch einfach.

Ste: Jetzt ist nicht die Zeit, über Gott zu lästern.

Gre: Wir müssen uns hier verbarrikadieren, dass diese Wilden hier nicht rein kommen.

*(Zu Joe)* Können Sie mir helfen, den Pokertisch vor die Tür zu stellen?

*Joe blickt ihn nur böse an.*

Gre: Dann halt nicht.

*Gregory blickt sich nervös um. Schließlich geht er vorsichtig zur Saloontür und dreht das Türschild auf „Closed“.*

Xan: Oh, jetzt sind wir hier drin absolut sicher.

Gre: Für Spott haben wir jetzt keine Zeit. Machen Sie sich denn gar keine Sorgen?

Xan: Momentan ist meine größte Sorgen, ob ich meine verbarrikadierte Saloontür je wieder auf bekomme.

*Dean und Kevin stürmen mit gezogener Waffe durch die Saloontür. Kevin hat einen Pfeil im Hut stecken.*

Ste: Oh, die Gesetzeshüter sind da. Warum kommen Sie jetzt schon ... ich meine, jetzt erst?

*Jesper umklammert seinen Koffer fest mit beiden Armen.*

Xan: Und wie haben Sie es geschafft, durch die verbarrikadierte Tür zu kommen?

Dea: *(Zu Gregory)* Sind Sie der Besitzer dieses Saloons?

Xan: Nein, ich bin das.

Kev: Das ist Frau Williams, Sheriff. Sie betreibt diesen Saloon seit über drei Jahren.

Gre: Sind Sie der Sheriff?

Dea: Ja, ich bin Sheriff, Dean Harding und ich bin zufällig heute aus Deadwood hier hergekommen, um den Bankräuber zu überführen. Townmarshal Pratt müssten Sie ja kennen.

Ste: Sie haben also schon den Bankräuber geschnappt?

Kev: Ja, gestern habe ich einen Verdächtigen verhaftet.

Ste: *(Zu Xania)* Gute Frau, ich hätte jetzt doch vielleicht ein Zimmer.

Xan: Ich habe nun leider keins mehr frei. Ich könnte Ihnen noch einen Platz im Stall anbieten. Was für Maria und Joseph ausreichend war, dürfte ja auch für Sie reichen.

Ste: Für wen? Ach ja, die beiden im Stall in... Babylon.

Xan: Bethlehem!

Ste: Ja, meinte ich doch. Ich finde den Weg schon allein.

*Jesper geht schnell durch die Hintertür ab.*



**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

---

Gre: Was wollen Sie jetzt tun, Sheriff?

Dea: Marshal Pratt, Sie kennen sich in dieser Stadt besser aus. Wo ist der beste Platz, um sich gegen einen Indianerangriff zu verteidigen?

Kev: Naja, wir haben den Saloon und dann ist da noch der Laden von diesem Typ, der heißt...

Xan: Hier wäre der beste Ort, um sich zu verteidigen.

Dea: Gut, dann bleiben wir hier. Frau Williams, wie viele Gäste haben sie?

Xan: Das wären Herr Barnes und der Pater Stefan, die sie ja bereits kennen. Im Haus sind dann noch der Postkutschenfahrer McKenzie, Miss Logan und Viktor Morton mit seiner Tochter. Und natürlich noch der Gast, der dort am Pokertisch sitzt.

*Dean geht zum Pokertisch.*

Dea: Wie ist Ihr Name?

*Joe schaut ihn böse an.*

Dea: Sie sollen mir Ihren Namen sagen!

*Joe trinkt einen Schluck Whisky.*

Dea: Gut, das klären wir später.

*Viktor kommt aus dem Hinterzimmer.*

Vik: Ich habe gehört, dass der Marshal und der Sheriff eingetroffen sind.

Kev: Das ist Herr Morton, Sheriff.

Dea: Ja, wir kennen uns aus Deadwood. Herr Morton hat dort auch schon Grundstücke aufgekauft.

Vik: Was wollen Sie unternehmen?

Dea: Als erstes bleiben alle hier im Saloon. Vielleicht ziehen die Indianer ja nur durch die Stadt.

Xan: Wissen Sie überhaupt, welchem Stamm sie angehören?

Vik: Das ist doch egal. Es sind Indianer.

Dea: Ganz Unrecht hat Frau Williams damit nicht. Welche Stämme gibt es hier im Umkreis Marshal?

Kev: Wir haben hier Cheyenne...

Dea: 30 Meilen ostwestlich vom Big Cheyenne River ist das nicht unüblich.

Kev: Dann haben wir hier noch Sioux.

Dea: Geht es etwas genauer?

Kev: Naja, die Sioux unterteilt man ja in... Kurz- und Langhaarsioux?

Gre: Das sind Indianer und keine Hauskatzen.

Xan: Es gibt hier größtenteils Lakota- und Dakota-Indianer, aber mit denen gab es noch nie Probleme.

Gre: Wie finden wir aber heraus, was das nun für Indianer sind?

Vik: Wenn wir die ersten erschossen haben, können wir schauen, in welche Richtung die restlichen Rothäute fliehen.

Xan: Wie wäre es, wenn man schaut, welchen Schmuck sie tragen oder mal hört, welchen Indianerdialekt sie sprechen.

*Gregory, Viktor, Dean und Kevin gehen vorsichtig zur Saloontür und schauen ängstlich raus.*

*Joe fängt an, eine spannende Westernmelodie auf der Gitarre zu spielen.*

Vik: Müssen Sie jetzt Gitarre spielen?

Joe: Vom Mundharmonikaspielen bekomme ich immer so spröde Lippen.

### Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

*Gregory schaut aus der Saloontür.*

Gre: Sie tragen Büffelfelle und haben Federn im Haar.

Xan: Gut, jetzt wissen wir... es sind Indianer.

Vik: Auf was sollen wir denn achten?

Xan: Schmuck oder Verzierungen der Kleidung.

Gre: Die sehen alle gleich aus für mich.

Vik: Das bringt doch nichts. Wir sollten einen erschießen und seine Leiche hier rein ziehen. Dann könnt ihr ihn von mir aus untersuchen, bis ihr wisst, was für eine Rothaut er war.

Dea: Nein, ich bin hier der Sheriff und keiner schießt, bis ich das sage.

Gre: So funktioniert das nicht. Ich stimme Viktor zu. Wie sollten zu den Waffen greifen.

*Joe trinkt sein Glas aus, steht auf, geht zu Kevin und nimmt seinen Hut mit dem Pfeil. Er schaut sich die Federenden kurz an und legt den Hut dann auf den Tresen.*

Joe: Lakota.

*Joe deutet auf sein leeres Whiskyglas und Xania schenkt ihm nach.*

Vik: Gut, jetzt wissen wir, welche Indianer wir erschießen.

Dea: Nein. So lang sie nicht versuchen hier reinzukommen, fangen wir nicht an sie zu erschießen.

Vik: Das heißt, Sie wollen erst anfangen sich zu verteidigen, wenn die angreifen? Das sind doch Wilde da draußen.

Xan: ...und nicht so friedliebende Christen wie alle hier drin.

Dea: Wir müssen jetzt erst mal dafür sorgen, dass die hier nicht rein kommen.

Marshal, Sie übernehmen mit Mr. Barnes die Hintertür und ich werde mit Mr. Morton das Obergeschoss absichern.

Gre: Und wer bewacht den Eingang hier unten?

Dea: Das erledigt der Gitarrenspieler.

Vik: Hoffentlich reizt er die Indianer nicht noch mehr mit seinem ständigen Gequatsche.

*Dean, Kevin, Viktor und Gregory gehen durch die linke Tür ab.*

## **2. Akt**

*Gregory kommt mit einem Gewehr aus der Tür.*

Gre: Kamen schon Rothäute hier rein?

Xan: Ja, ein Indianer kam in den Saloon. Zusammen mit einem Rabbi und dem Papst.

Gre: Ha, ha, sehr witzig! Was haben sie bestellt?

Xan: Nichts. Sie haben nur gefragt, ob das hier ein schlechter Witz ist.

Gre: Anscheinend ist Ihnen der Ernst dieser Lage nicht bewusst. Wenn diese Wilden sich dazu entschließen, ihre friedliche Haltung abzulegen und hier rein wollen, dann ist alles was sie davon abhält, hier ein Blutbad anzurichten, dieses Gewehr.

Xan: Das ist ein sehr großes Gewehr.

Gre: Ja, das ist ein Springfield 1873 Trapdoor. Eines der präzisesten Gewehre auf diesem Kontinent.

Xan: Und damit können sie alle Indianer erschießen, die durch diese Tür kommen?

Gre: Naja, ich müsste nach jedem Schuss nachladen, aber wenn sie einzeln kommen, geht das schon.

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

---

Joe: Eh du angelegt hast, bist du schon tot.

Gre: Naja, ich... kann sehr schnell anlegen.

*Gregory versucht das Gewehr in den Anschlag zu nehmen und zu zielen, aber bekommt es nicht richtig hin, weil er es falsch hält.*

Xan: Ich seh schon. Es fehlt nur noch die Feldmütze mit dem Jagdhorn und Sie würden aussehen wie ein Unions-scharfschütze.

*Dean und Kevin kommen aus der Hintertür.*

Dea: Sehr gut, Herr Barnes. Sie haben hier schon Stellung bezogen.

Xan: Er muss nur noch an der Tür ein Schild anbringen, auf dem „Bitte einzeln eintreten“ steht.

Dea: Frau Williams, Sie sollten jetzt lieber auch nach oben gehen. Das hier ist kein Ort für eine Frau.

Xan: Aber ich bin die Eigentümerin dieses Saloons.

Dea: Ich meine ja nur wegen den Indianern. Wenn die hier reinkommen und es zu einem brutalen Gemetzel kommt.

Xan: Sie haben noch nie Frauen erlebt, wenn eine Kutsche voller Kleider einen Achsenbruch hat.

Gre: Keine Angst, wir werden Ihren Saloon beschützen.

Xan: Sie schießen sich höchstens beim Hinfallen in den Fuß und sauen dann meinen Boden ein. Aber ich werde lieber gehen, damit ihr hier in Ruhe eure Waffen rausholen könnt. Ich hoffe nur, dass keine vor Schreck oder Vorfreude losgeht.

*Xania geht durch die Hintertür ab.*

Gre: Wie ist Ihr Plan, Sheriff?

Kev: Eigentlich bin ich ja hier in der Stadt zuständig.

*Gregory und Dean schauen Kevin abwertend an.*

Kev: Ist aber auch nicht so schlimm, wenn Sie hier die Pläne machen, Sheriff.

Dea: Wir bleiben hier drin und warten ab.

*Alle drei nähern sich vorsichtig der Saloontür.*

Gre: Warum greifen die nicht an? Ich dachte, die stürmen hier rein und versuchen alle zu töten.

Dea: Das frage ich mich auch. Irgendwas wollen sie von einem hier drin, sonst wären wir schon alle tot.

Kev: Vielleicht greifen sie nicht an, weil sie wissen, dass wir sie erschießen würden, wenn sie reinkommen.

Dea: Dann würden sie das Haus anzünden und warten bis wir raus kommen.

Kev: Vielleicht kennen sie diese Kriegstaktik noch nicht.

Dea: Die Indianer waren schon Krieger, da haben sich die Menschen in Europa noch aus Angst in ihren Häusern versteckt, wenn es anfang zu gewittern.

Gre: Wenn sie so große Krieger sind, warum werden sie dann von den Siedlern immer weiter zurückgedrängt?

Joe: Weil sie Krieger und keine Mörder sind.

Dea: Sieh mal an, wer sich da wieder entschlossen hat, mit uns zu sprechen. Dann erzählen sie mal, wie Sie heißen, wo Sie herkommen und was Sie hier machen.

*Joe schaut ihn böse an und setzt das Whiskyglas an.*

Dea: Der Kerl spricht nicht mit uns und die Leute aus der Kutsche passen auch alle nicht so richtig zusammen.

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

---

- Gre: Sie sollen ja auch nicht heiraten, sondern zusammen irgendwo hinfahren? Es fahren ständig unterschiedliche Leute in einer Kutsche zusammen.
- Dea: Aber ein Kutscher, ein Priester und eine englische Lady? Das klingt wie ein schlecht erzählter Witz.
- Kev: Den kenn ich gar nicht.
- Dea: Ich auch nicht. Das macht mich ja grad so nervös.
- Gre: Vielleicht geht der so: Ein Kutscher, ein Priester und eine englische Lady kommen in einen Saloon. Da fragt der Barkeeper, wo sie herkommen und sie sagen...jetzt fällt mir kein gutes Ende ein.
- Kev: Vielleicht sagen sie, dass sie von draußen kommen.
- Gre: Das ist nicht lustig, weil ja jeder der reinkommt, von draußen kommt.
- Kev: Stimmt, es müsste was sein, was man nicht erwarten würde. Also müssten sie von irgendwoher kommen, wo ein Kutscher, ein Priester und eine englische Lady nicht herkommen würden.
- Dea: Aus einem Indianerlager zum Beispiel.
- Kev: Das versteh ich jetzt nicht.
- Dea: Na weil sie keine Religion und keine höher gestellten Stände haben und auch nicht aus dienstlichen Gründen reisen müssen. Es sind ja Wilde.
- Gre: Ich könnte auf alle drei Sachen gern verzichten.
- Kev: Auf was?
- Gre: Na höher gestellte Menschen, Dienstreisen und Religion.
- Dea: Aber sowas macht uns doch zu zivilisierten Menschen

*Joe geht zur Theke und holt sich eine neue Flasche Whisky.*

- Dea: Oder was meinen Sie, was uns von den Wilden unterscheidet.
- Kev: Kleidung, Sprache und Häuser vielleicht?
- Joe: Raffgier, Scheinmoralität und Alkohol!
- Gre: Das ist eine schwere Frage. Vielleicht einfach nur die Herkunft.
- Dea: Tja, aber jetzt sind wir alle hier.
- Kev: Sie meinen hier im Saloon?
- Dea: Stimmt, da waren wir ja stehengeblieben. Ich hab da so ein Gefühl im Bauch, dass hier was nicht stimmt.
- Kev: Da empfehle ich Ihnen unseren Arzt Dr. Griggs. Bei ihm überlebt fast ein Drittel der Patienten.
- Dea: Das meinte ich nicht. Jemand hier im Saloon ist keiner dieser zivilisierten Menschen, sondern hat was mit den Indianern zu tun und ich werde rausfinden, wer das ist.
- Kev: Aber ich bin doch der Townmarshal.

*Gregory und Dean schauen Kevin wieder abwertend an.*

- Kev: Ich hab das Gefühl, dass Sie mir nicht zutrauen, den Fall zu lösen, aber ich werde ihnen beweisen, dass ich es doch kann.
- Gre: *(lacht)* Ja, das war jetzt etwas, was man nicht erwarten würde...*(ernst)* oder war das gar kein... was wollen Sie tun Sheriff?

*Keanu kommt aus der Hintertür.*

- Kea: Wo ist denn Frau Williams? Ich bräuchte mal einen Eimer mit Wasser für die Pferde.
- Kev: Die ist oben.

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

---

Kea: Danke.

*Keanu geht auf die Hintertür zu.*

Dea: Warten Sie bitte mal.

Kea: Ja, was gibt es denn?

Dea: Wir hätten aber noch einige Fragen an Sie.

Kev: Haben wir das?

Dea: Ja, haben wir! Es wird Zeit, dass wir mal alle Gästen befragen, wer in letzter Zeit mit Indianern Probleme gehabt hat. Ich werde mal mit Herrn Morton sprechen.

Kev: Warum verdächtigen Sie einen ehrenhaften Geschäftsmann... der auf Indianergrund Bahnstrecken baut, um die Indianer noch schneller zurückzudrängen. Gut, vergessen Sie, dass ich gefragt hab.

*Dean geht durch die Hintertür ab.*

Kea: Was haben Sie denn für Fragen?

Kev: Nun... wie ist die Route, die Sie mit Ihrer Postkutsche zurücklegen?

Kea: Meine Route beginnt in Bad Cloud, Shanna County. Dann fahre ich in Richtung der Black Hills, weiter nach Crook County in Wyoming und enden tut sie in Bringham, Sheridan County.

Kev: Das ist eine sehr lange Strecke, die mitten durch Indianergebiet führt.

Gre: Und Sie haben auch gesagt, dass Sie vor den Indianer geflohen sind, als Sie sie gesehen haben.

Kev: *(Zu Gregory)* Könnten Sie das Verhör bitte den Beamten dieses Bundesstaats überlassen.

*(Zu Keanu)* Sie haben auch gesagt, dass Sie vor den Indianern geflohen sind.

Kea: Ja, aber da wusste ich noch nicht, dass es Lakota waren. Den Lakota bin schon oft begegnet und sie haben mich noch nie angegriffen. Ich spreche sogar etwas ihre Sprache.

Gre: Warum fahren Sie dann nicht hier weg?

*Kevin blickt Gregory ärgerlich an. Der geht mit einer entschuldigenden Geste weg.*

Kev: Warum fahren Sie dann nicht hier weg?

Kea: Die Indianer sind hier nicht um zu handeln, sie suchen jemanden. Und der- oder diejenige hat sie anscheinend sehr verärgert.

Dea: Sie meinen, dass... was meinen Sie damit?

Kea: Es könnte auch eine Frau sein.

Kev: Ahhh, Sie denken also...

*Kevin schaut fragen zu Gregory.*

Gre: Sie verdächtigen Miss Logan?

Kea: Man könnte Sie mal fragen, was die Frau eines englischen Aristokraten in einer gottverlassenen Goldgräberstadt am Smoky Earth River macht.

Kev: Vielleicht wollte sie sich neuen Goldschmuck kaufen.

Kea: Im Smoky Earth River wurden in den letzten Monaten nicht mal mehr 100 Gramm Gold gefunden und ihr Koffer wiegt so viel, als hätte sie da einen halben Ochsen drin.

Gre: Das ist verdächtig. Aber an Sie habe ich erst mal keine Fragen mehr.

*Kevin schaut Gregory wieder böse an. Gregory geht an die Bar.*

Kev: Ja, dann... ich hätte dann keine Fragen mehr.

*Jesper kommt mit seinem Koffer zur Tür rein.*

### Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

---

Ste: Sind die Indianer endlich weg, so dass wir unsere Reise fortsetzen können?

Kea: Nein, aber Sie erinnern mich daran, dass ich mich weiter um meine Pferde kümmern muss, sonst verdursten sie mir noch nach diesem langen Ritt.

Ste: Wo wären wir nur ohne Pferde. Sie sind das Sinnbild des Fortschritts und des Kampfes, denn auch schon Adam ritt auf einem fliegendem Pferd, um die zweiköpfige Schlange zu töten, die ihn einst aus dem Paradies vertrieben hat.

Gre: War das nicht ein Grieche, der auf dem fliegenden Pferd gegen Schlangen kämpfte?

Ste: Die Griechen werden das dann wohl im alten Testament geklaut haben.

Kea: Ich kümmer mich jetzt erst mal um meine Pferde, eh die noch geklaut werden.

Gre: Sie sollten auch eine alte Decke über die Pferde legen, damit sie nicht auskühlen.

Kea: Danke.

*Keanu verlässt den Raum durch die Hintertür.*

Kev: Aus welchem Kloster kommen Sie denn hier her, Pater Stefan?

Ste: Wissen Sie, ich gehe dorthin, wo der Herr mich hinleitet und wenn der Herr mich hier braucht, dann bin ich da.

Gre: Wie funktioniert das? Wachen Sie morgens auf und der Herr hat Ihnen Kreuze auf die Karte im Nachttisch gezeichnet oder folgen Sie einfach den brennenden Dornbüschen am Wegesrand?

Ste: Nein, so funktioniert das nicht. Der Herr gibt einem Zeichen, wie eine Postkutsche, die ankommt, wenn ich ankomme, oder er lässt einen Fluss austrocknen, wenn er will, dass ich ihn überquere.

Kev: In der Trockenzeit irren Sie dann bestimmt ganz schön durch die Gegend.

Ste: So hat der Herr auch schon für Maria und Joseph das rote Meer geteilt, damit die den Weg nach Babylon... ich meine, nach Bethlehem finden.

Kev: Ich glaube das mit dem Meer war woanders.

Gre: Wenn man der Bibel glaubt, hat Joseph ja nicht mal ins rote Meer gestoßen, wenn ihr wisst, was ich meine.

Ste: Wenn ihr mir nicht glaubt, könnt ihr gern nachlesen. Der ganze Koffer ist voller Bibeln.

Kev: Nein danke, wir müssen noch... Verdächtige verhören.

Ste: Na dann will ich dem Gesetz mal nicht im Wege stehen.

*Jesper geht durch die Hintertür ab.*

Gre: Na dann verhören wir mal die englische Lady. Ich tippe, dass sie eine schwarze Witwe ist, die reiche, alte Männer verführt und in dem Koffer hat sie die abgetrennten Köpfe ihrer Exmänner.

Kev: Warum sollte sie die Köpfe mit sich rumtragen?

Gre: Vielleicht kann sie sich keine Photographien leisten.

Kev: Wenn sie genug reiche Exmänner hat, um mit ihren Köpfen einen ganzen Koffer zu füllen?

Gre: Ich arbeite noch an den Feinheiten der Theorie.

Kev: Vorher würde mich ein anderer Gast auch ersteinmal mehr interessieren.

*Gregory geht zu Joe.*

Gre: O.k., jetzt wird es mal Zeit, dass Sie uns was erzählen.

Kev: (zu Gregory) Sie scheinen sich gut mit Pferden auszukennen.

Gre: Wann hat er denn das gesagt? Ach so, Sie meinen mich.

Kev: Was machen sie beruflich, Herr Barnes?

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Gre: Ich reite durch den Westen und tue das, was nötig ist.

Kev: Sie sind Sonnenschirmverkäufer?

Gre: Nein, ich gehe verschiedenen Tätigkeiten nach.

Kev: Auf Grund der Tatsache, dass Sie sich mit Pferden auskennen, hätte ich ja auf Cowboy getippt. Da allerdings im Osten von Dakota schon viele Viehzüchter ihre Weiden mit Zäunen begrenzen und die Viehtransporte über die Schiene durchgeführt werden, würde ich mal auf arbeitslosen Cowboy tippen.

Gre: Das ist so nicht ganz... ich meine, in großen Teilen... also größtenteils.

Gregory *blickt sich hilflos um.*

---

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück  
"Was tun, mit Indianern vorm Saloon" von Tony Wachsmann*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?  
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe  
auf unserer Webseite.**

**Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück**

Grüne Bestellbox: **Kostenlose Leseprobe, kompletten Text**

Rote Bestellbox: **Rollensatz**

Blaue Bestellbox: **Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz**

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

[www.mein-theaterverlag.de](http://www.mein-theaterverlag.de) – [www.theaterstücke-online.de](http://www.theaterstücke-online.de) – [www.theaterverlag-theaterstücke.de](http://www.theaterverlag-theaterstücke.de)  
[www.nrw-hobby.de](http://www.nrw-hobby.de)

**Bestimmungen:**

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

**Vertrieb**

[www.mein-theaterverlag.de](http://www.mein-theaterverlag.de)  
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280  
e-mail: [info@verlagsverband.de](mailto:info@verlagsverband.de)

[www.mein-theaterverlag.de](http://www.mein-theaterverlag.de) – [www.theaterstücke-online.de](http://www.theaterstücke-online.de) – [www.theaterverlag-theaterstücke.de](http://www.theaterverlag-theaterstücke.de) – [www.nrw-hobby.de](http://www.nrw-hobby.de)